

»» Liebe Leserinnen und Leser,

bei Discounter-Einkäufen sehe ich mich seit Jahren in der gleichen Situation: Ich muss passen, nein, ich „nutze“ keine „Deutschland-Karte“. Aber gewiss wird mich der Kassierer das nächste Mal wieder fragen, ob ich nicht doch „Treuepunkte“ sammle. Mitunter kommt es mir so vor, als wäre ich mit unermüdlichen, engelsgeduldigen oder einfach resistenten Kassierern konfrontiert, doch dieses langwierige Frage-Antwort-Spiel zeigt lediglich, wie hartnäckig das „Customer Relationship Management“, die krämerische Beziehungsarbeit, geworden ist. Damals, in den 1960er Jahren, begann die Marketing-Branche nach lukrativen Nahtstellen zwischen den Produktpaletten von Unternehmen und dem Affekthaushalt von Verbrauchern zu suchen. Das Konsumverhalten wurde an Verbraucherpräferenzen gekoppelt, und auch in Deutschland waren es zu einem guten Teil die Marketing-Abteilungen, die einem technischen Umgang mit Emotionen zu neuer, unpolitischer Popularität verhalfen.

Von dieser krämerischen Popularität will die öffentliche Erwachsenen- und Weiterbildung nach wie vor nichts wissen. Eine Trendwende ist nicht in Sicht, trotz eines gesellschaftlichen Klimas, in dem „Bürgerinnen“ vor allem als „Verbraucherinnen“ gefragt sind und obwohl die mediale Dauererregung im öffentlichen Raum den Ton angibt. Im Bildungskontext gelten Emotionalisierungen tendenziell als unredlich, unsachlich, trügerisch, gefährlich. Aktuell ist sogar ein regelrechtes Emotionen-Bashing im Gange. Schließlich nervt es gehörig, wenn jede Mücke ein Elefant, jede Motivation ein Flow, jeder Tag ein Treffer, jeder Discount-Joghurt ein Geschmackserlebnis sein soll. Diese Inflation persönlicher Premiumprodukte wird noch getoppt von eskalierenden Streitszenen in Einfamilienhäusern und in Fußballstadien oder von der Veröffentlichungswut einer sozial-medialen Meute schlecht gelaunter, frustrierter, aggressiver Besserwisser und Möchtegerns ... Und flugs ist man ins Emotionen-Bashing verwickelt.

Freilich drehen sich die andragogischen Diskussionen über „Emotionalität“ nicht nur um die „Motivation“ (S. 21) in Lehr-/Lernsituationen oder die „Eindämmung von Ressentiments“ (S. 30), gefragt sind vielmehr die „Beziehungen“ (S. 22) und „Entscheidungen“ (S. 23) der Anbieter und Teilnehmenden. Mit welchen „Basisemotionen“ (S. 28) lässt sich im Lehr-/Lerngeschehen rechnen und sind das womöglich Teile „unseres schnellen, unbewussten Denksystems“ (S. 27), der „tiefer liegenden limbischen Ebenen unserer Persönlichkeit“ (S. 23)? Freilich bleibt auch das Werben für Bildung im Lebens-

lauf, aktuell etwa mit dem „Manifest der Freude und Macht des Lernens“ (S. 10), auf Distanz zur Treuepunktepropaganda, denn das Kerngeschäft ist nun mal nicht die Bindung, sondern die Bildung von Erwachsenen. Ob „Teilnehmerorientierung“ oder „Kundenorientierung“ (S. 29) – das macht wohl einen Unterschied.

Andererseits dürfen sich fachliche Diskussionen nicht in der allgemeinen Aufregung um gehypten „Content“ überschlagen, denn eines steht auch fest: Ohne Emotionalität im Lehr-/Lernprozess kann von Erfahrungen und Persönlichkeitsentwicklungen kaum die Rede sein. Hierfür aber braucht es dringend neue Gesichtspunkte und Konzepte. Leider ist dem „Ruf nach ganzheitlichen Konzepten“ (S. 13) längst seine „kritische Pointe“ (S. 37) verlustig gegangen, er verhält nur noch als willkommener Reibe- punkt für „rationalistische Konzepte“ (S. 16). Wo also werden Emotionen in der Evangelischen Erwachsenenbildung zum Gegenstand und mit welchen „Kategorien“ (S. 33) ist dies transparent zu machen?

Sicherlich hilft es den Diskussionen über Emotionalität und Lernkultur in der Erwachsenenbildung, wenn sie sich stärker mit konkreten Angeboten und Lernorten sowie mit einzelnen Emotionen auseinandersetzen. Beispielsweise lässt sich „gegenüber virtuellen Lernräumen“ die „Atmosphäre“, der „Stimmungsraum“ (S. 17), die „Gastfreundschaft“ (S. 36) von Offline-Lernorten als eine Stärke von Erwachsenenbildungsinstitutionen ausdrücklicher konzeptionieren und bewerben. Womöglich ist es Zeit für mehr „Humor“, „Theaterpädagogik“ (S. 16), „Edutainment“ (S. 48) in den Angeboten? Warum Zweitsprachen nicht mal „mit Grove lehren und lernen“ (S. 6)? Warum nicht mal die „emotional geführten Debatten um Naturschutz“ (S. 46) „mit den Händen in der Erde kritisch weiterdenken“ (S. 47)? Und weswegen bei „Kino-Tränen“ und „Plastik-Gefühlen“ nur immer die Nase rümpfen (S. 40)?

Eine auch herzhafteste Lesezeit wünscht Ihnen

Steffen Kleint

Steffen Kleint



Dr. Steffen Kleint

Wissenschaftlicher
Mitarbeiter, Comenius-
Institut

Redaktionsleitung forum
erwachsenenbildung

kleint@comenius.de

» schwerpunkt – Lernkulturen und Emotionen

Günther Holzapfel

Die Kognition-Emotions-Frage in der (politischen) Bildung 11

Politische Bildung muss lernen, mehr mit den Emotionen und Phantasien der Menschen zu arbeiten, statt gegen diese mit rationalistischen Konzepten anzugehen. So eröffnen theaterpädagogische Mittel im Rahmen der Humanistischen Pädagogik etwa die Chance, verhärtete Gefühle von Ohnmacht, Groll, Hass und Aggressionen zu lockern und zu verwandeln, eine Dialyse der „Pseudogestalten“ der Phantasie zu entwickeln.

Christian Kühn

Atmosphären des Lehrens und Lernens: Annäherung an ein soziales Phänomen 17

In dem Beitrag zeigt sich, dass die Lernatmosphäre ein Beziehungsphänomen in Bildungs- und Lernprozessen ist. Dabei wird deutlich, dass der Lernort der zentrale Bezugspunkt für die so kreierte Stimmungsräume ist. Diese Räume können von den beteiligten Akteuren gestaltet werden und wirken sich auf emotionale Muster aus, die wiederum Schneisen schlagen für nachfolgende lebensbegleitende Lernprozesse.

Wiltrud Gieseke

Emotionen und ihre Sichtbarkeit in Lernkulturen 21

Der Zusammenhang zwischen Emotionen und Kognitionen wird aus interdisziplinärer Perspektive nach Forschungsbefunden dargestellt. Ebenso wird deren Relevanz für Bildungsprozesse und für allgemeine Meinungsbildungsprozesse aufgezeigt. Eine wichtige Herausforderung für die Erwachsenenbildung ist es, erworbene Emotions- und Deutungsmuster durch Bildung auf der Basis von Wissen ausdifferenzieren, um Vielfalt mit Toleranz auszuhalten, ohne zivilisatorische Standards aufzugeben. Erproben lassen sich solche Haltungen und Diskussionsfähigkeiten in entsprechend entwickelten Lernkulturen.

Gertrud Wolf

Vorhang auf! Was eine emotionale Teilnehmerorientierung berücksichtigen muss 26

Da es keine Lern- und Bildungsprozesse ohne die Beteiligung von Emotionen gibt, stellt sich die Frage, worin dabei die spezifischen Herausforderungen für die Erwachsenenbildung liegen. Der Artikel zeigt auf, in welchen Bereichen Grundlagenforschung hier noch ein Desiderat ist, und gibt erste Hinweise darauf, welche Anforderungen sich aus der Berücksichtigung von Emotionen an den Begriff der Teilnehmerorientierung stellen. Abschließend wird die Bedeutung der Affektregulierung für ein erwachsenenpädagogisches Kompetenzmodell hervorgehoben.

Marion Fleige

Forschungsperspektiven zu Lernkulturen und Emotionen in der EEB mit dem Fokus Programme und Angebote 30

Der Wechselbezug von Lernkulturen der Erwachsenenbildung/Weiterbildung mit Emotionen ist wenig erforscht. Für die Evangelische Erwachsenenbildung stellen sich Fragen nach diesem Wechselbezug immer drängender, und zwar über mikrodidaktische Arrangements hinaus auch im Hinblick auf „Emotionen“ als Thema in Angeboten der Evangelischen Erwachsenenbildung. Der Beitrag will vor diesem Hintergrund einen Impuls für die Anregung von Programmentwicklungen und deren Erforschung geben.



» **editorial**

Steffen Kleint
Liebe Leserinnen und Leser, 3

» **aus der praxis**

Rut Hammelrath
Deutsch als Zweitsprache mit Groove lehren und lernen 6

Sarah Warnecke
Emotionen in der Grundbildungsarbeit 8

» **europa**

Christine Bertram
Den schlafenden Riesen Erwachsenenbildung wecken..... 10

» **einblicke**

Heiner Witte
Gastlichkeit in Evangelischen Häusern 35

Andreas Seiverth
Schillernde Ganzheitlichkeit..... 37

Hans-Gerhard Klatt
Im Angriffsmodus auf die Demokratie
Sechs Beobachtungen zum Umgang mit der neuen intellektuellen Rechten..... 38

» **jesus – was läuft?**

Hans Jürgen Luibl
Im Kino. Geweint. 40

» **service**

Filmtipps 42

Publikationen 43

Veranstaltungstipps 52

Impressum 58



Mehr **forum erwachsenenbildung**?

Hat dieser Artikel Ihnen gefallen?

Wenn Sie regelmäßig über Bildung im Lebenslauf aus wissenschaftlicher, praxisnaher, bildungspolitischer und evangelischer Perspektive informiert werden möchten, abonnieren Sie **forum erwachsenenbildung**:

Abo bestellen Print oder online

(öffnet eine E-Mail-Vorlage an order@waxmann.com)

- Print:** 4 Ausgaben pro Jahr, Jahresabo 25,- € zzgl. Versandkosten, inkl. Online-Zugang (freier Zugriff auf alle Ausgaben ab 2015)
- Online:** 4 Ausgaben pro Jahr (PDF), Jahresabo 20,- € (freier Zugriff auf alle Ausgaben ab 2015)



www.waxmann.com/forumerwachsenenbildung

DEAE WAXMANN